



An den
Magistrat der Stadt Wiener Neustadt
Magistratsabteilung 1, Rechtsabteilung
Bau-, Gewerbe- und Anlagenrecht
Neuklosterplatz 1
2700 Wiener Neustadt

Betrifft: **EINSPRUCH zur Erweiterung des Einkaufszentrums Fischapark,
Aktenzahl: 1GB/15-2011, 1RB/40-2011**

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit o.a. Geschäftszahl wurde die Genehmigung der Erweiterung des Einkaufszentrums Fischapark beantragt.

Der Ausbau dieser Betriebsanlage würde negative Auswirkungen auf den Verkehr, auf die Umwelt, auf die Gesundheitsbelastung, auf den CO2-Ausstoß, auf die Wirtschaft, auf den öffentlichen Raum, auf die sozialen Bedingungen und auf die Arbeitsplätze haben,

weshalb wir Einspruch gegen den Ausbau des Einkaufszentrums erheben und Parteistellung in diesem Verfahren verlangen.

1. Verkehr

Der weitere Ausbau des Fischaparks würde noch mehr gefährlichen Pkw- und Lkw-Verkehr mit sich bringen. Dadurch wird die Leichtigkeit und Flüssigkeit des Radverkehrs und des FußgeherInnenverkehrs sowie des öffentlichen Busverkehrs behindert.

Insbesondere betroffen wären alle Straßen und Wohnviertel im Umfeld des Fischaparks. Genauso betroffen wären auch die Wiener Neustädter Zubringerstraßen wie Pottendorfer Straße, Stadiongasse, Lorengasse, Nestroystraße, Grazer Straße, Wiener Straße, Fischauer Gasse, Brunner Straße, Puchberger Straße, Maria Theresienring, Zehnergürtel, Zehnergasse. In vielen dieser Straßen bestehen schon heute massive Schwierigkeiten für den Radverkehr und für die FußgeherInnen: Sowohl die Querung dieser Straßen, als auch die Befahrung in Längsrichtung ist immer schwieriger möglich. In vielen dieser hochrangigen Straßen bestehen keine Radverkehrsanlagen (breite Radstreifen, Mehrzweckstreifen, Radwege) oder diese sind nicht vollständig und/oder in einer ausreichenden Qualität vorhanden. Es fehlen auch notwendige Schutzwege für FußgeherInnen.

Darüber hinaus sind diese Straßen so gebaut, dass der Autoverkehr viel zu schnell unterwegs ist. Weitgehende Tempoüberschreitungen sind der Normalfall.

Für den Busverkehr sind Fahrplanbeeinträchtigungen zu erwarten. Die Passagiere des öffentlichen Verkehrs haben unserer Ansicht nach das Recht auf Vorrang und flüssiges Vorankommen auf ihrem Weg durch die Stadt.

FußgeherInnen und RadfahrerInnen fürchten den gefährlichen motorisierten Individualverkehr. Eltern fürchten um die Gesundheit ihrer Kinder. Sie lassen Ihre Kinder nicht mehr zu Fuß gehen oder mit dem Fahrrad fahren, sondern sie transportieren sie wegen vermeintlicher Sicherheit in ihren Pkws. So lernen Kinder nicht mehr zu Fuß gehen oder Rad fahren. Sie lernen nur mehr eine Welt der Autos kennen, in der selbst die kürzesten Wege motorisiert zurückzulegen sind. Schon bisher haben die EigentümerInnen des EKZ Fischapark bewiesen, dass sie nur wenig von FußgeherInnen, RadfahrerInnen und Passagieren des öffentlichen Verkehrs halten: Die Fußgängerübergänge wurden zugunsten des Kfz-Verkehrs mit Umwegen gebaut. Die Radwege am Zehnergürtel, am Flufeldgürtel in der Fischauer Gasse, in der Pottendorfer Straße, in der Wiener Straße, in der Grazer Straße etc. blieben unvollständig oder wurden bisher nicht errichtet. Für die Radabstellanlagen wurden völlig unzureichende Lösungen gewählt. Die Anbindung des öffentlichen Verkehrs ist mangelhaft. Wegen der Kfz-Staus gibt es Verspätungen bei den Buslinien - auch bei den Überland-Buslinien oder sie kommen nur mühsam voran. Auf den wichtigsten Zubringerstraßen wären eigene Busspuren notwendig, insbesondere in der Fischauer Gasse ab Auge Gottes und am Zehnergürtel. Der Ausbau des EKZ Fischapark würde diese Situation in vielfältiger Weise verschärfen.

2. Umwelt

Die Auswirkungen des motorisierten Individualverkehrs auf die Umwelt sind weitgehend bekannt und müssen nicht im Detail erläutert werden. Es geht um folgende Punkte: Einsatz von umweltschädlichen fossilen Treibstoffen oder umweltbelastenden Argrartreibstoffen. Eintrag giftiger flüssiger, gasförmiger, staubförmiger und fester Stoffe in die Natur. Der Ausbau des Fischaparks würde diese Umweltbelastungen erhöhen.

3. Gesundheitsbelastung

Durch die erhöhte Umweltbelastung ist die Gesundheit der BewohnerInnen Wiener Neustadts und auch der gesamten Region NÖ Süd gefährdet: NOx, Feinstaub aus Auspuffen, Abrieb von Reifen und Bremsen, Ozon, giftige Dämpfe von Treibstoffen und Chemikalien. Der geplante Fischaparkausbau würde somit zu vermehrten schweren Krankheiten und Todesfällen führen.

4. CO2-Ausstoß

Es gibt internationale Veträge, damit der CO2-Ausstoß wegen des damit verbundenen Klimawandels verringert wird. Das Ziel ist der massive Rückgang des Eintrages klimaverändernder Substanzen in unsere Atmosphäre. Im Bereich Verkehr wird dieses Ziel nicht erreicht, ganz im Gegenteil: Der CO2-Ausstoß steigt wegen des zunehmenden Kfz-Verkehrs immer mehr. Der Fischapark-Ausbau würde den ohnehin kaum vorhandenen Bemühungen der Stadt Wiener Neustadt, den CO2-Ausstoß zu verringern, einen weiteren Rückschlag verleihen.

5. Wirtschaft

Schon jetzt sind die Auswirkungen von Einkaufszentren in der Wirtschaft zu spüren: Die Geschäfte in der Innenstadt Wiener Neustadts leidet unter diesen Folgen. Auch die Wirtschaft der gesamten Region NÖ-Süd spürt schon jetzt die Last der Einkaufszentren. Viele Nahversorger schließen. Die Kaufkraft in der Region geht verloren. Der vermeintliche Vorteil eines geringen höheren Abgaben- und Steueraufkommens in der Stadt Wiener Neustadt stehen die massiven Kosten der Verkehrsorganisation, der Krankheitsfolgen, der Unfälle, der Kosten für soziale Unterstützungen für Arbeitslose und der massiven Energiekosten wegen des erhöhten Verkehrsaufkommens entgegen. Ausserdem sind auch höhere CO2-Kosten und auch Energieabgaben zu zahlen. Diese Kosten verringern schon jetzt die Kaufkraft breiter Bevölkerungskreise. Die Inflation hängt unmittelbar mit den Energiekosten zusammen. Der Ausbau des Fischaparks würde die vielfältigen wirtschaftlichen Probleme verschärfen. Die Nachteile würden die vermeintlichen Vorteile weit übertreffen.

7. Der öffentliche Raum

Straßen waren nicht immer Autostraßen - zumindest nicht in dem Ausmaß und mit diesen Folgewirkungen, wie sie sich uns jetzt darstellen. Das EKZ Fischapark nutzt den öffentlichen Raum als Teil ihres Betriebes. Der öffentliche Raum wird somit Betriebsstätte anstatt der Allgemeinheit zur Verfügung zu stehen.

Die Nutzung als Betriebsstätte geschieht als Zubringer für KundInnen und Warenanlieferung. Weiters wird der öffentliche Raum als „Parkplatz“ zur Lagerung der Fahrzeuge der KundInnen und der LieferantInnen genutzt.

Dabei ist davon auszugehen, dass der öffentliche Raum in erster Linie für das Leben der BürgerInnen, der AnrainerInnen zur Verfügung stehen sollte.

Immer mehr Flächen werden zur Asphaltwüste. Das kleinräumige Stadtklima leidet darunter. Es gibt kaum noch Grünflächen, Büsche und Bäume, die den Staub filtern, die Wasser verdunsten, die kühlen und die Kleinlebewesen das Überleben erleichtern.

Der Ausbau des Fischaparks würde weitere Rückschritte bringen.

Die Wasserbehälter zum Feuerschutz sollen als sogenanntes „Biotop“ wirken, sind aber offenbar nur lästiges Beiwerk, wenn man die Versiegelung von Grünflächen wahrnimmt, die durch den Ausbau des EKZ Fischapark zustande käme.

Die Gassen und Straßen würden noch mehr als Betriebsstätte genutzt und der kreativen lebendigen Nutzung der Bevölkerung entzogen.

Seitens der Stadt Wiener Neustadt gibt es auch kein Raumordnungskonzept, mit dem ein Ausgleich angestrebt werden könnte: Zum Beispiel die Errichtung Wohnstraßen oder ähnlichen Straßenraumnutzungen, Renaturierung von Betriebs- oder Straßenflächen, Schaffung von Parks und kleinräumigen Stadtviertelzentren mit Einkaufsmöglichkeit etc.

8. Die sozialen Bedingungen

Da durch die Einkaufszentren immer mehr Nahversorger schließen, steigen die Probleme für jene Bevölkerungsgruppen, die auf Nahversorgung angewiesen sind: Alte Menschen, Kranke, sozial Benachteiligte und auch Personen, die aus verschiedenen Gründen Einkaufszentren meiden oder die weite Fahrt zu einem Einkaufszentrum nicht auf sich nehmen wollen.

Die Folgen dieser Ausdünnung der Region betreffen nicht nur die Einkaufsmöglichkeiten. Auch Post, Ärzte und andere Dienstleistungen werden so auf die zentralen Orte reduziert.

Einkaufszentren sind ein Motor dieser Entwicklung. Der Ausbau des EKZ Fischapark würde diesen Vorgang weiter treiben.

9. Die Arbeitsplätze

Entgegen der Behauptung der Eigentümer des Fischaparks sowie deren HelferInnen aus der Politik werden durch Einkaufszentren in Summe keine Arbeitsplätze geschaffen sondern in der Mehrzahl vernichtet. Nur durch den Betrieb selbst werden natürlich Arbeitsplätze geschaffen, die aber meist nur Teilzeitarbeitsplätze mit niedrigem Lohn darstellen. Die Behauptung der Schaffung von Arbeitsplätzen zeigt die Verkommenheit und Abgehobenheit der heutigen Politik, die sicher ihre eigenen Motive für ihre Willfährigkeit vor den wirklich Regierenden in Wiener Neustadt hat.

Aus all diesen Gründen erheben wir Widerspruch gegen den Ausbau des EKZ Fischapark.
Mit freundlichen Grüßen

Karl Zauner
Vorsitzender

4. Oktober 2011